

WER SIND “WIR”?

Die Gruppe **DEFMA** bietet Unterstützung für Personen an, die von sexualisierter Gewalt bzw. sexualisierten Übergriffen betroffen sind. Auch Betroffene von physischer und/oder psychischer Gewalt in Beziehungen können sich an uns wenden.

Wir sind keine Beratungsstelle, keine Psycholog_innen oder Therapeut_innen, sondern eine Gruppe, die für und mit Betroffenen parteilich agiert. Wenn uns eine Betroffene von ihren Erfahrungen erzählt, werden wir diese vertraulich behandeln. Sie kann sich anonym an uns wenden oder sich mit uns treffen. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem die Betroffene selbst definieren kann, was ihr passiert ist. Außerdem bieten wir z.B. Unterstützung beim Formulieren und Vermitteln von Forderungen an den Täter' an. Wichtig ist, dass wir als Gruppe nur das machen, was die Betroffene ausdrücklich verlangt, und wir werden uns dafür einsetzen, dass ihre Wünsche auch von anderen respektiert werden.

Leute, die von einer Veröffentlichung erfahren, können sich an uns wenden, wenn sie die Forderungen der Betroffenen umsetzen wollen. So können Betroffene Unterstützung bekommen, ohne sich Belästigungen durch definitionsmachtfeindliche Aussagen bzw. Aktionen aussetzen zu müssen.

Außerdem organisiert die Unterstützer_innengruppe DEFMA Veranstaltungen sowie stellt Infos in Form von Broschüren, Flugis und Postern zur Verfügung.

Die Unterstützer_innengruppe DEFMA ist per e-mail erreichbar: defma@pulk.net

SCHWEIGEN BEKÄMPFEN!!! FÜR EINE ANTISEXISTISCHE PRAXIS!!!



Die Unterstützer_innengruppe **DEFMA**

steht für:

DIY - Emanzipatorisch - Feministisch - Militant - Autonom

WIE SIEHT BETROFFENEN- UND DEFINITIONSMACHTUNTERSTÜTZENDER TÄTERUMGANG AUS?

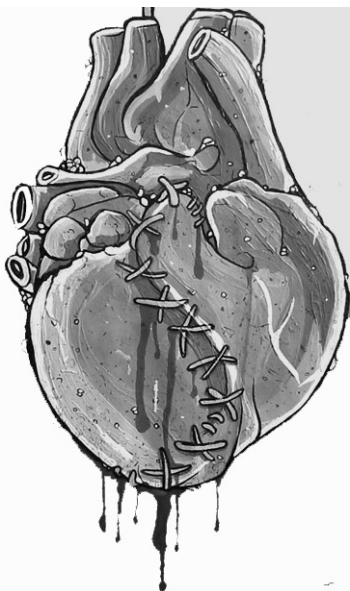
Betroffenenfeindlicher Täterumgang* ist leider nach wie vor häufig. Sobald es zu einer Auseinandersetzung mit der Thematik kommt, weil ein konkreter Übergriff in deinem Umfeld besprochen bzw. thematisiert wird, zeigt sich deutlich, welcher Handlungsbedarf gerade auch innerhalb der linken Szene besteht. Dies zeigt sich nicht nur zu endlosen und nervigen Diskussionen, die in Sexismus und Antifeminismus münden können, und prägt auch das soziale Netzwerk innerhalb der Szene: ein gar nicht so geringer Teil der veröffentlichten Fälle findet keine betroffenen-freundliche und –unverletzende Diskussionsbasis. Deswegen ein paar Anmerkungen und Tipps für einen betroffenen- und definitionsmachtunterstützenden Täterumgang.

Was ist...wahr??

Die Definition, ob eine sexualisierte Grenzverletzung** vorgefallen ist, liegt einzig und alleine bei der betroffenen*** Person – dieses Prinzip wird Definitionsmacht genannt. Wenn es aber zu einer Veröffentlichung eines sexualisierten Übergriffs kommt, wollen manche Leute das Geschehene „objektiv“ beurteilen. Wie im bürgerlichen Gerichtsprozess wird die Definitionsmacht der Betroffenen in Frage gestellt indem nach Gründen und Einzelheiten des Geschehens und nach Indizien für die mögliche Unschuld des Täters geforscht wird. Stattdessen soll Verständnis für Betroffene gezeigt, ein angemessener Umgang gefunden und die sexistischen Zustände verurteilt und angeprangert werden. Das ist ein wesentlicher Grund warum viele Betroffene, wohlwissend, was für eine Reaktion auf sie wartet, es nicht über sich bringen, den Fall zu thematisieren. Die Frage „Was ist wirklich passiert?“ setzt voraus, dass es eine objektive Realität gibt. Doch (sexualisierte) Gewalt wird aufgrund der persönlichen Geschichte, Gegenwart und Erfahrung von Betroffenen unterschiedlich erlebt, eingeordnet und eingeschätzt. Wenn eine Betroffene eine Vergewaltigung oder einen sexualisierten Übergriff als solchen bezeichnet, dann entspricht das ihrer Wahrnehmung und ist genau so zu akzeptieren. Es darf von der Betroffenen keineswegs erwartet werden, sich für ihre Veröffentlichung rechtfertigen zu müssen! Das Empfinden der Betroffenen alleine reicht aus um entsprechende Konsequenzen folgen zu lassen.

KEINE FORDERUNG NACH RECHTFERTIGUNG MEHR!

Es wird umso schwerer, wenn Täter sich viel Platz nehmen, u.a. durch die Verbreitung ihrer Version des Vorgefallenen. Es gibt verschiedene Motivationen warum Täter ihre Geschichte erzählen (wir zählen diese nicht auf, weil wir uns nicht in die Täter hineinversetzen wollen). Hinterfrage bei einem möglichen Gespräch, die Gründe warum er dir davon erzählt. Es kann sein, dass du dich von ihm zu einer Auseinandersetzung mit ihm und seiner Version gedrängt fühlst. Es ist vollkommen ok so ein Gespräch abubrechen. Du selbst kannst entscheiden ob du ihm zuhören willst. Falls du dich kritisch mit einem Täter auseinandersetzen willst, ist es wichtig klarzumachen, dass du mit der Betroffenen parteilich bist und ihre Definitionsmacht nicht anzweifelst. Ob du dir seine Sicht der Dinge erzählen lässt, bleibt dir überlassen, aber Rumerzählen der Dinge dient nur als Angriff auf die Definitionsmacht der Betroffenen. Je mehr Leute seine Darstellung kennen, desto mehr ist die Betroffene gezwungen zu reagieren, sei es auch einzig, um seiner Geschichte entgegenzutreten. In den schlimmsten Fällen versuchen Täter durch ihre Erzählungen die Betroffenen als unglaubwürdig und sich als das wahre Opfer darzustellen. Falls du das Gefühl hast, ein Täter will seine Version des Geschehenen verbreiten, mach es klar, dass du die Betroffene und ihre Definitionsmacht unterstützt und diese Art, die Definitionsmacht in Frage zu stellen, nicht toleriert wird.



Was wollen wir?

Einer unserer Handlungsgrundsätze ist die Parteilichkeit im Sinne der Betroffenen! Parteilichkeit bedeutet, dass eine benannte Grenzverletzung nicht in Frage gestellt, sondern akzeptiert wird und bezeichnet eine innere und aktiv nach außen gerichtete Haltung zur Unterstützung von Betroffenen. Es ist egal, ob du die Betroffene kennst. Es geht darum, selbst einen Umgang mit Grenzverletzungen zu finden, der sich eindeutig auf die Seite der Betroffenen stellt.

Dies ist machbar, auch bzw. besonders wenn du eine Freund_innenschaft mit einem Täter aufrecht erhältst. Mach dir klar, dass du ihn als Mensch mögen und ihn dennoch mit dieser konkreten Grenzverletzung konfrontieren kannst. Diese Konfrontation soll im Sinne der Forderungen der Betroffenen sein. Nichts zu machen, obwohl

Forderungen für eine Auseinandersetzung bestehen, ist betroffenenverachtend! Es ermöglicht Tätern den Folgen ihrer Aktionen zu entkommen und schüchtert andere Betroffene ein, ihre Erlebnisse und Forderungen zu veröffentlichen, weil keine parteiliche Reaktion zu erwarten ist.

Bei jeder Form der Auseinandersetzung mit dem Täter gilt: Achte auf deine Grenzen und Möglichkeiten. Grundsätzlich gilt: du musst nicht nett sein oder jemanden

mögen. Auch ohne Angabe von Gründen kannst du dich abgrenzen. Manchmal versuchen Täter Forderungen als willkürlich oder übertrieben zu bezeichnen. Lass es nicht zu, dass sich der Täter zum Opfer stilisiert. Forderungen werden meistens lang überlegt und sind gar nicht leicht zu stellen. Genau wie Gewalt unterschiedlich erlebt, eingeordnet und eingeschätzt wird, sehen Forderungen ganz unterschiedlich aus, aber sie entsprechen den derzeitigen Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen. Diese sollen respektiert werden, egal, ob die Forderungen dir entweder zu streng, zu mild oder unrealistisch vorkommen. Andersrum versuchen manche Tätern die Forderungen anders (und milder) zu schildern, als sie eigentlich gestellt wurden. Wenn es eine Unterstützer_innen-gruppe gibt, wende dich erst an sie, um herauszufinden, was die Forderungen sind bzw. welches Verhalten gewünscht wird. Gehe nie einfach auf eine Betroffene zu und sprich sie auf diese Thematik an, weil es sie unter Druck setzt sich ständig mit dem Erlebten zu beschäftigen.

Wenn du merkst, dass du aus irgendwelchen Gründen nicht parteilich sein kannst, ist es besser Konsequenzen zu ziehen. Es ist wichtig, dass du dir Brüche und Schwierigkeiten mit Parteilichkeit eingestehst, sowohl für dich selbst, jedoch in erster Linie für die Betroffene. Wenn du mit einer Betroffenen nicht parteilich sein kannst und für den Täter nicht Position beziehen magst, mach deutlich, dass du die Definitionsmacht anerkennst und ziehe dich aus der Debatte zurück.

Unser aller Aufgabe ist es, sich mit dem Thema sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen, die Problematik wahrzunehmen, den gesellschaftlichen Verhältnissen entgegenzutreten und eine Politik zu betreiben, die betroffenenunterstützend ist.

PARTEILICHKEIT ZEIGEN! DEFINITIONSMACHT ANERKENNEN!

eure DEFMA's
November 2008

defma@pulk.net

* Wir verwenden den Begriff "Täter" in seiner männlichen Form, weil wir glauben, dass sexualisierte Gewalt hauptsächlich von Männern ausgeht. Wir wollen damit nicht verschweigen, dass auch andere Genders sexualisierte Gewalt ausüben können. Eine gendergerechte Formulierung könnte allerdings die tatsächlichen Herrschaftsverhältnisse in dieser Gesellschaft verschleiern. Falls der Begriff "Täter" für die eigene Situation nicht zutreffend sein sollte, kann mensch sich dennoch an uns wenden.

** Wir verwenden den Begriff "sexualisierte Grenzverletzung bzw. Gewalt" statt "sexueller Gewalt". "Sexuelle Gewalt" impliziert, dass es primär um Sexualität ginge, was bei sexualisierter Gewalt aber nicht der Fall ist. Sie dient der Aufrechterhaltung und Herstellung von Machtverhältnissen, indem zum Beispiel das Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper der Betroffenen übergangen wird.

*** Wir verwenden den Begriff "Betroffene" in seiner weiblichen Form, weil wir sichtbar machen wollen, wer in den meisten Fällen die Betroffenen von sexualisierter Gewalt sind. Uns ist aber bewusst, dass es Betroffene aller Genders gibt und wir bieten unsere Unterstützung nicht nur für Frauen an.